

Bernd Guggenberger: Sein oder Design. Zur Dialektik der Abklärung.-
Berlin: Rotbuch 1987, 160 S., DM 16,-

Das "So-tun-als-ob"-Zeitalter ist angebrochen. Die Illusion authentischer Selbstverwirklichung hat der Bielefelder Soziologe Guggenberger in seiner fulminanten Kritik an postmoderner Ignoranz bis ins letzte Detail unseres wohlstandselenden Alltags aufgespürt. Mit seinem zentralen Begriff der "Simulation" geht er den diversen "Inszenierungen" von Leben nach, das durch die totalitäre Technologie 'als solches, irgendwie echtes' nicht mehr möglich sei. Stattdessen schiebt sich unaufhaltsam das Surrogat in den Marktvordergrund. "Wahrnehmungslieferanten" bedienen uns nicht zuletzt mit der falschen Nähe von "Saalkandidaten", wobei Guggenberger deutlich auf die fatale Übereinstimmung zwischen Show und Politik-Präsentation verweist.

Eloquent und sarkastisch kostet er die Wonne aus, die "leidenschaftslosen" Yuppies und Dinks in ihrer schaumregulierten Vitalität unter dem scheinhaften Sachzwang alles beherrschender Computerchips mit rasanter Langeweile vor sich hin konsumieren zu sehen.

Das Design als übergreifend stereotypes Muster für alle Lebenslagen läßt Abweichung kaum noch zu.

So rastert die Eigendynamik medialer Simulation ('Wir amüsieren uns zu Tode') auch die Seelen zum stimulationssüchtigen Resonanzboden des Kommunikations-Geschäfts überhaupt. "Wir müssen daran glauben", möchte der Autor uns nicht selten zurufen und meint die überdimensionierte Mattscheibe kulturindustrieller Freizeitangebote, die sich als postmoderner Fetisch zwischen uns als die Kundschaft schiebt und

also magisch unsere potentielle Erkenntnis verstellt. Fernsehen bleibt letztlich ein 'in-die-Röhre-kucken', weil nichts los ist. Das Kleben am vermeintlich Nahegebrachten verewigt den Abstand zu den Verursachern von Entfremdung. Nicht auf "kommunikatives Handeln" (Habermas) mag der Autor da noch hoffen. "Alles ist eitel", befanden bereits die Denker des Barock und ergaben sich dem durchaus goutierbaren Vanitas-feeling. Und da liegt nun auch bei allem Genuß seiner Polemik über die absurden Ausformungen auf der gesellschaftlichen Erscheinungsebene ein nicht übersehbares Manko: Seltsam fatalistisch kapriziert sich Guggenberger auf den Überbau-Dschungel des kapitalistischen Systems, ohne jedoch in jene Wut noch zu geraten, die den ursächlichen Nutznießern dieser psychologisch versierten Verwirrungs-Strategen nach wie vor zu gelten hat. Die Verfügungs-Gewaltigen unserer High-Tech-Gesellschaft dürften sich freuen, wenn so ihrer konsumträchtigen Kalkulation durch eine kritische Intelligenz in der Tat (!) kein folgenreicher Widerstand mehr entgegen gehalten wird. Schließlich ist dem Begriff der "Simulation" ein Interessiert-Sein an der weichzeichnenden Täuschung über konkrete Unrechts-Verhältnisse immanent. Also bleibt uns auch weiterhin die uncoole Frage nicht erspart: "Was tun?"

Marianne Bäumler